

leichterung gewährt es jedenfalls für Diejenigen, die sich als Recruten zu stellen haben und auch für Die, welche die Recruten an den Stellungsort zu bringen haben, nämlich die Gemeindevorstände und Ortsrichter. Es ist eine starke Zumuthung, von den Leuten zu verlangen, daß sie sechs bis acht Stunden Wegs nach dem Recrutirungsorte gehen sollen. Sie sind vielleicht schon Vormittags bestellt und früh dahin gelangt, kommen aber erst in den späten Nachmittagsstunden zur Stellung. Und da diese Stellung gewöhnlich erst im Spätherbste geschieht, so bleibt ihnen besonders bei ungünstiger Witterung Nichts weiter übrig, als über Nacht dort zu bleiben, und kehren die Recruten ja zurück, so machen sie namentlich des Nachts viel Unfug. Das war die Veranlassung, welche die Deputation darauf brachte, die Staatsregierung zu veranlassen, die Stellungsorte möglichst zu vermehren, um dadurch die Füglichkeit herbeizuführen, daß die Recruten noch bei Tage zurückkehren können. Ich glaube, es sind Mitglieder in der Kammer vorhanden, denen dergleichen Unfug, der von den Recruten verübt wird, nicht unbekannt ist, der aber, wenn die Recruten bei Tage marschiren, nicht vorkommen kann, weil sie da gefannt werden. Dabei kam auch in der Deputation noch zur Sprache, ob es nicht besser sein würde, wenn die Stellung der Recruten nicht Ende Novembers und Anfang Decembers, wie es jetzt geschieht, vorgenommen wird, sondern ob es nicht rathsam sei, die Recrutirung kurz nach beendigtem Herbstmanöver eintreten zu lassen, weil dadurch manche Unzuträglichkeiten für die Landwirthschaft entstehen. Eine Menge junger Leute, die bei der Landwirthschaft dienen und sich als Recruten zu stellen haben, können sich nicht vermiethen, weil sie nicht wissen, ob sie als Recruten ausgehoben werden oder nicht. Die Landwirth aber, die Dienstboten brauchen, können dergleichen Subjecte nicht miethen, weil sie nicht wissen, ob sie zum neuen Jahr anziehen können, oder nicht. Es wird daher rathlich sein, wenn die hohe Staatsregierung von der von mir alleweile gemachten Aeußerung Notiz nimmt und diese Angelegenheit mindestens einer Erwägung unterwirft. Die Deputation hat darauf keinen Antrag stellen, sondern es lediglich in das Ermessen der hohen Staatsregierung stellen wollen, und ich knüpfe noch die Hoffnung an, daß die von mir ausgesprochenen Wünsche nicht spurlos verhallen werden. Uebergehend nun zu der neu zu creirenden Amtshauptmannschaft, so glaube ich, dürfte sie auch dann nicht nothwendig sein, wenn der betreffende Amtshauptmann, wie es vorgeschrieben ist, sich Equipage hält. Wenn derselbe Equipage hat und nebenbei die Eisenbahnen benützt, die jetzt und in Zukunft von Zwickau ausgehen, und wodurch also die Füglichkeit gegeben ist, wenn er ja einmal einen Tag seine Pferde strapazirt hat, sie wieder ausruhen zu lassen, und mit der Eisenbahn zu fahren, wozu früher die Füglichkeit nicht allenthalben geboten gewesen ist; so sollte ich meinen, müßte es doch möglich sein, seinen ganzen Bezirk

so öfters als nöthig, bereisen zu können. Jeder, der Equipage hat, weiß, wie nützlich es ist, wenn die Pferde einen Tag Ruhe haben. Ich glaubte noch diese Momente hinzufügen zu müssen, und dies hinzugerechnet zu den übrigen Gründen der Deputation dürfte wohl die Kammer bestimmen, dem von der Deputation vorgeschlagenen Beschlusse beizutreten.

Abg. Seiler: Fürchten Sie, meine Herren, von mir keine lange Rede; nachdem sich aber so gewichtige Stimmen für die neu zu errichtende Amtshauptmannschaft ausgesprochen haben, Männer ausgesprochen haben, welche in ihrer Stellung als Amtshauptleute wohl in dem Falle waren, einschlagende Erfahrungen zu sammeln, halte ich es für nothwendig, meine Abstimmung gegen die Gründung einer neuen Amtshauptmannschaft zu motiviren. Die Staatsregierung sagt, daß der amtshauptmannschaftliche Bezirk von Zwickau zu weitläufig sei und deshalb die praktische Wirksamkeit des Amtshauptmanns benachtheilige; das wage ich allerdings von meinem Standpunkte aus, ohne praktische Erfahrung anführen zu können, zu bezweifeln. Ich glaube aber, meine Herren, daß es das Allergefährlichste für die Wirksamkeit der Amtshauptleute, sowie jeder andern Behörde ist, wenn die Orte, wo sie ihren Sitz haben, oft verändert werden. Besonders für den Landmann, der gern an der Gewohnheit festhält, dem ein hergebrachter alter Weg, denn er nach dem Orte seiner Obrigkeit zu machen hat, bequem, jeder neue Weg aber unbequem ist, mag sorgfältig diese alte Neigung gewahrt werden, mögen die alten Wirkungskreise der Amtshauptmannschaften beibehalten werden und für sehr nachtheilig muß ich es halten, wenn, um die Wirksamkeit der Amtshauptleute intensiver zu machen, Bezirke getrennt würden. Die Amtshauptmannschaft, welche von dem Zwickauer amtshauptmannschaftlichen Bezirke abgeschnitten werden soll, könnte nur sehr klein werden, oder es würde noch ein Theil des Voigtlandes dazu genommen werden müssen. Dagegen müßte ich mich aber auf das Bestimmteste aussprechen, aus folgenden Gründen. Unser Kreis hat noch eine Art von Gefühl der Zusammengehörigkeit in sich, wie es außer in der Lausitz in keinem Theile Sachsens mehr zu finden. Dieses scheinbar separatistische Gefühl des Corpsgeistes in den Gemeinden, Kirchspielen und Kreisen führt zum frischern Volksbewußtsein, zum Stolze und Behagen in seiner Gemeinschaft, führt in seinem Wachsen zum Patriotismus, der, gestehen wir es, in Sachsen, ja in Deutschland nur zu sehr fehlt. Wenn die Staatsregierung den ernststen Willen hat, ein Selfgovernment aus dem Volke heraus zu bilden, so mag sie anfangen, jenes Gefühl der Gemeinsamkeit zu wahren, wo es ist, sie mag damit anfangen, daß sie die alten Gemeinden und Kreise kräftigt und nicht immer wieder noch von Alters her Zusammengehaltenes spaltet. Nebenbei erlaube ich mir noch eine Beobachtung,